

Welf Schröter

# Mitbestimmung als Baustein sozialer Innovation

Arbeit 4.0 und der Schutz der Mitarbeiterinteressen / Neun Thesen zur Gestaltung der »digitalen Transformation«

**In den Medien wird über das Schlagwort »Digitalisierung« berichtet. Die Beiträge erwecken den Eindruck, als ob vor Kurzem dieser Begriff samt der dazugehörigen Technik vom Himmel gefallen sei, als ob es bis dato nichts dergleichen gegeben habe. Das Wort der »Revolution« wird gar bemüht. Doch stimmt dies überhaupt? Ist es sachlich richtig, wenn ein hoher Regierungsbeamter Baden-Württembergs im Frühjahr 2017 erklärt, das Land starte etwas völlig Neues? Ist die »E-Akte« wirklich neu? Beginnt die Geschichte von »Open Government« und »E-Government« tatsächlich jetzt erst? Ist Telearbeit gerade entdeckt worden? Deutet die inflationäre Nutzung von oberflächlichen Schlagworten nicht auf einen geschichtsvergessenen Mangel an Wissen und Kompetenz?**

Das gewerkschaftsnahe Personennetzwerk »Forum Soziale Technikgestaltung« (FST), in dem über 3 450 Frauen und Männer aus Betriebs- und Personalräten, aus Produktion, Dienstleistung und Verwaltung, aus großen und kleinen Betrieben, Kommunen und Wissenschaftseinrichtungen zusammengefasst sind, befasst sich seit seiner Gründung im Jahr 1991 mit dem Thema »Digitalisierung«. Aus der Perspektive des FST lässt sich das Themenfeld »Digitalisierung« in zwei große inhaltliche und zeitliche Bereiche gliedern.

## Nachholende Digitalisierung

Wir gehen einerseits davon aus, dass mehr als drei Viertel der derzeit laufenden Technikeinführungen in Betrieben und Verwaltungen mit Soft- und Hardware-Lösungen arbeiten, die als Basisinnovation schon mehr als zehn Jahre auf dem Markt sind. Denken wir an das »Mobile Arbeiten«. Die erste Betriebsvereinbarung zur sozialen Gestaltung von alternierender Telearbeit, mobiler Arbeit und Homeoffice wurde im Jahr 1996 unterschrieben. Das erste intelligente Smartphone kam 1996 auf den Markt. Von 1999 bis 2005 organisierte das FST zusammen mit Arbeitgeber\*innen, Verbänden, Kammern, Gewerkschaften,

Forschung und mit dem baden-württembergischen Wirtschaftsministerium im Stuttgarter Haus der Wirtschaft jährliche »Anwendertage Telearbeit«. Gesamtpersonalräte diskutierten vor mehr als 15 Jahren bereits elektronische Prozessketten, Backoffices, digitale Lernmedien und Variationen virtueller Rathäuser. Daran waren Ministerien, kommunale Spitzenverbände, Gewerkschaften engagiert beteiligt. Eine Serie von Dienstvereinbarungen zu mobilem Arbeiten, zu elektronischem Lernen und zum »Virtuellen Rathaus« liegt seit mehr als eineinhalb Jahrzehnten vor. Haben wir alles vergessen? Oder sollen wir alles vergessen?

Der mediale Wirbel um eine digitale »Revolution«, die keine ist, verdrängt das vorhandene Erfahrungswissen und das gestaltungsbereite Selbstbewusstsein von Betriebs- und Personalräten sowie von Beschäftigten. Das vermeintlich Neue soll suggerieren, dass alle bestehenden Regelungen obsolet sind. Angesichts dieser Beschreibungen bewerten wir die heutige Implementierung von seit Langem verfügbaren Technologien als »nachholende Digitalisierung«.

Heutige »Smart Glasses« hießen vor mehr als zwölf Jahren »Angereicherte Virtualität«. Heutige CPS-Systeme wurden nach der Jahrtausendwende als »Softwareagenten« pilotiert. Das »Internet der Dinge« ist technisch mehr als zehn Jahre alt. In vielen Betrieben, Dienstleistungszentren und Verwaltungen wurden diese lange vorliegenden technischen Innovationen nicht wahrgenommen. Diese technischen Werkzeuge werden heute als »neu« empfunden und unter dem Deckmantel von »Vier-Null« nachholend eingeführt. Die »E-Akte« wie auch die »Open Data«-Debatte sind krasse Beispiele für Vergessenes.

Doch dieser etwas zugespitzte Widerspruch soll nicht die Schlussfolgerung nach sich ziehen, der Umbau der Arbeitswelt bedürfe keiner Gestaltung und keiner Mitbestimmung mehr. Das Gegenteil ist der Fall: Die Phase der »nachholenden Digitalisierung« verlangt vielmehr die Berücksichtigung und Einbeziehung von seit Jahren gesammeltem Erfahrungswissen. Der Widerspruch gilt der medialen Marketingkampagne, die behauptet, alles sei nun »Vier-Null«, alles sei neu und man müsse alles zur Disposition stellen. Natürlich müssen mobiles

Arbeiten, Arbeitnehmerdatenschutz, elektronisches Lernen, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Arbeitsorganisationen und Arbeitszeiten weiterhin gestaltet werden. Dies kann jedoch nicht unter der Überschrift geschehen, man müsse bei null anfangen. Nein, es geht vielmehr darum, den Erfahrungsschatz von Betriebs- und Personalräten aus mehr als 20 Jahren Digitalisierung zu heben und in die gegenwärtige »digitale Transformation« bewusst einfließen zu lassen. Die Gestaltung des Inhaltes von »Arbeit 4.0« benötigt die Rückbesinnung auf bereits Geleistetes und Errungenes. Dazu will das Forum Soziale Technikgestaltung ermutigen.

Der Blick hinter den Begriff »digitale Transformation« eröffnet uns neben dem Bereich der »nachholenden Digitalisierung« noch einen zweiten Bereich. Dieser stellt gewerkschaftliches Handeln tatsächlich infrage und verlangt völlig neue Ansätze der Arbeitsgestaltung. Während die technischen Bausteine der »nachholenden Digitalisierung« in Betrieben und Büros anschaulich und erfahrbar sind, ist ein gravierender Umbruch noch nicht sinnlich spürbar: Wir stehen am Knotenpunkt von bislang noch primär technischen Innovationen, die aus der »Handlungsträgerschaft Mensch« eine »Handlungsträgerschaft autonomes Software-System« (ASS) entfaltet.

### Herausforderung vorausschauende Arbeitsgestaltung unter ASS-Bedingungen

Software-Systeme, die sich selbst verändern können, möglicherweise bis hinein in den Ausgangsalgorithmus, verlangen von Betriebs- und Personalräten einen anderen Typ von Gestaltung. Nach derzeitigem Wissen sind autonome Software-Systeme, die frei im Netz tätig sind weder rückholbar noch gestaltbar. In dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt »Prävention 4.0« beraten die Fachleute gerade den Denkansatz, dass autonome Software-Systeme nur dann gestaltbar sind, wenn die sozialen Interessen bereits vor der Nutzung der ASS erkannt, ausgehandelt, spezifiziert und im Algorithmus implementiert sind.

Dies würde arbeitsweltlich aber bedeuten, dass der Betroffenenansatz und ein vor allem reaktives Gestaltungsmuster von Beschäftigtenvertretungen strukturell immer zu spät kommen. Betriebsräte und Personalräte müssen lernen, wie antizipierende und unter ASS-Bedingungen vorausschauende Arbeitsgestaltung möglich wird. Darin liegt die Herausforderung für soziale Innovationen, die softwaretechnisch verankert werden sollen. Momentan gibt es aber noch keine horizontale Wertschöpfungskette, die im Normalbetrieb ASS-basiert umgesetzt wird.

Die laufende Experimentierphase gibt Beschäftigtenvertretungen die Chance, sich proaktiv auf diese Herausforderung vorzubereiten. ASS werden nicht nur in Produktion, Dienstleistung und Konsum eingesetzt. Hinter manchem Konzept von »Verwaltung 4.0« steckt die Absicht, Verwaltungsabläufe per ASS in Echtzeit standortübergreifend zu steuern. Zur praktischen Umsetzung wird noch etwas Zeit vergehen. Doch die getroffenen Vorentscheidungen für die technischen Infrastrukturen lassen dies zu.

## BuB Forum Bibliothek und Information

Fachzeitschrift des BIB  
Berufsverband Information Bibliothek e.V.  
69. Jahrgang, Nr. 08-09, August/September 2017  
ISSN 1869-1137

**Herausgeber (institutionell) / Eigenverlag**  
Berufsverband Information Bibliothek (BIB)  
Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen

**Herausgeber (fachlich)**  
Olaf Eigenbrodt, Hamburg  
Dr. Carola Schelle-Wolff, Hannover  
Dr. Dirk Wissen, Berlin

**Redaktionsbeirat**  
Dale S. Askey, Mc Master Univ. Library, Hamilton, Ontario · Dr. Jan-Pieter Barbian, Stadtbibliothek Duisburg · Dr. Jürgen Lodemann, Schriftsteller, Freiburg im Breisgau und Essen · Dr. Gerhard W. Matter, Kantonsbibliothek Baselland, Liestal · Walburgis Fehners, Bibliothek der FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven · Barbara Schleichagen, Deutscher Bibliotheksverband, Berlin · Prof. Cornelia Vonhof, Hochschule der Medien, Stuttgart · Dr. Harald Weigel, Vorarlberger Landesbibliothek, Bregenz

**Redaktion**  
Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen  
Telefon 07121/34 91-0 / E-Mail: bub@bib-info.de  
Redaktion: Bernd Schleh (verantwortlich, slh) und Steffen Heizereder (hei)

Unter Mitarbeit von:  
Dr. Jürgen Plieninger (Rezensionen)  
Karin Holste-Flinspach, Katrin Lück (Aus dem Berufsverband)

**Anzeigen**  
Annegret Kopecki, Tel: 07121/3491-15  
Miriam Stotz, Tel: 0711/781988-34  
E-Mail: anzeigen@bib-info.de

**Druck**  
Bechtel Druck  
Hans-Zinser-Str. 6, 73061 Ebersbach/Fils

**Vertrieb**  
Winkhardt Print & Mail  
Ernstaldenstraße 53, 70565 Stuttgart

**verbreitete Auflage**  
7466 Exemplare (2. Quartal 2017)



**Datenschutzbeauftragte**  
Regina Störk

**Erscheinungsweise**  
zehn Hefte jährlich (Doppelhefte:  
Februar/März und August/September)

**Preis**  
je Heft € 15, jährlich € 100, ermäßigt € 50  
Preise einschließlich MwSt. und zzgl. Versandgebühr. Für Mitglieder des BIB ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Redaktionsschluss für Heft 11/2017: 22. September**  
**Anzeigenschluss für Heft 11/2017: 9. Oktober**

**Welf Schröter** (Foto: Schlotterer), Leiter des gewerkschaftsnahen Personennetzwerkes Forum Soziale Technikgestaltung, Gründungsmitglied der »Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg«, Blogger, Autor zahlreicher Aufsätze und Herausgeber der Bücher »Identität in der Virtualität« und »Autonomie des Menschen – Autonomie der Systeme«, philosophierender Gewerkschafter, selbstständig. – Kontakt: [schroeter@talheimer.de](mailto:schroeter@talheimer.de); [www.blog-zukunft-der-arbeit.de](http://www.blog-zukunft-der-arbeit.de)



### Netzwerk »Sozialer Zusammenhalt in digitaler Lebenswelt« – Thesen für ein gemeinsames Handeln

Auf der Grundlage der nachfolgenden Thesen<sup>1</sup> haben sich Akteure der Kirche, der Gewerkschaften, der politischen Stiftungen und der Wissenschaft zusammengefunden, um mithilfe eines neuen Netzwerkes die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen der »digitalen Transformation« gestalterisch zu begleiten.

#### **These 1:** *Die digitale Transformation ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung*

Die digitale Transformation der Wirtschafts- und Arbeitswelten zieht einen ganzheitlichen Wandel der Lebenswelten nach sich. Dieser Wandel stellt nicht nur ein Technik- oder Wettbewerbsthema dar. Die digitale Transformation bildet eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung und benötigt eine selbstbewusste, gestaltende Antwort der Zivilgesellschaft. »Industrie 4.0«, »Arbeit 4.0«, »Handwerk 4.0«, »Mittelstand 4.0«, »Verwaltung 4.0« betreffen nicht nur Betriebe, Werkstätten und Büros. Sie betreffen alle Bürgerinnen und Bürger. Alle Bürgerinnen und Bürger sind einzuladen, sich an der Gestaltung dieses Wandels zu beteiligen.

#### **These 2:** *Soziale Innovationen sichern die Nachhaltigkeit des Wandels*

Wirtschaft und Technik leiten einen Wandel von Beruf, Arbeit und Freizeit ein. Dieser Wandel benötigt in demokratischer, sozialer, kultureller, rechtlicher, ökologischer und ökonomischer Hinsicht Nachhaltigkeit. Diese Nachhaltigkeit ist erst zu erreichen, wenn soziale Innovationen, soziale Standards, demokratische Rechte und gesellschaftspolitische wie auch strukturelle Maßnahmen diese Nachhaltigkeit absichern. Schritte zur Förderung des sozialen Zusammenhalts müssen aktiv weiter entwickelt werden.

#### **These 3:** *Technik muss dem Menschen dienen*

Die digitale Transformation der Wirtschafts- und Arbeitswelten verändern das Verhältnis von Mensch und Technik. Technik muss dem Menschen dienen. Der Mensch darf nicht der bloße Assistent digitaler Technik werden. Eine durch Digitalisierung und Virtualisierung sich wandelnde Zivilgesellschaft benötigt einen öffentlichen und beteiligungsorientierten Diskurs über moderne Ethik und die Stellung des Menschen in technikgestützten Lebenswelten. Die Zivilgesellschaft benötigt für die positive Nutzung neuer Techniken eine vorausschauende, integrierte und partizipative Technikbegleitforschung gegenüber dem Einsatz autonomer Software-Systeme. Notwendig ist eine aktive präventive Technikfolgenabschätzung.

#### **These 4:** *Privatheit muss geschützt werden, sie ist ein wesentlicher Baustein der Demokratie*

Die Anwendungen neuer digitaler und virtueller Werkzeuge in Beruf, Arbeit und Lebenswelten beeinflussen das Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit. Um die Vorteile der Digitalisierung für die Gesellschaft absichern zu können, benötigen Bürgerinnen und Bürger eine Stärkung ihres Rechtes auf informationelle Selbstbestimmung, intensiveren Schutz der Privatheit, umfassenden Daten- und Identitätsschutz. Der Schutz der Privatheit ist ein wesentlicher Baustein des Fundaments der Demokratie.

#### **These 5:** *Zugänge der Bürgerinnen und Bürger zu Bildung, Beruf und sozialer Infrastruktur sind zu bewahren*

Der Prozess der digitalen Transformation der Arbeits- und Lebenswelten verändert die Zugänge und die Zugänglichkeit der Bürgerinnen und Bürger zu Wissen und Bildung, Beruf und Einkommen, sozialen Dienstleistungen und Infrastrukturen. Der Wandel vermindert einerseits Barrieren, lässt aber andererseits neue entstehen. Die wachsende Unübersichtlichkeit und Abstraktion, die zunehmende Geschwindigkeit und Komplexität sowie die abnehmende Nachvollziehbarkeit wirken sich für viele Menschen wie neue Zugangsbarrieren aus. Bürgerinnen und Bürger sowie die zivilgesellschaftlichen Akteure sollen in die Findung sozialer Innovationen, in die Entwicklung und Einführung neuer Technologien beteiligungsorientiert einbezogen werden, um Gefahren der Ausgrenzung, der Geschlechterungerechtigkeit und der möglichen digitalen Spaltung zu vermeiden. Frühzeitige Beteiligung kann sozialen Zusammenhalt, Integration, Selbstbestimmung, Identität in der Virtualität, persönliche Autonomie, Solidarität und Inklusion erleichtern.

#### **These 6:** *Veränderte Berufsbiografien benötigen neue Regelungen der sozialen Absicherung*

Die voranschreitende digitale Transformation verändert Berufsbiografien und führt immer häufiger zu unfreiwilliger

## SCHWERPUNKT ARBEIT 4.0

individueller Selbstständigkeit und Erwerbslosigkeit. Um soziale Brüche und Gefahren prekärer Lebensphasen zu verringern, bedarf es dringend neuer gesellschaftlicher Übereinkünfte und sozialstaatlicher Regelungen zugunsten sozialer Standards für Freelancer und Crowdworker. Wir brauchen in einer digital handelnden Gesellschaft neue sozialstaatliche Anstöße für die soziale Absicherung von Erwerbssuchenden und Langzeitarbeitslosen. Dabei kann aus der Diskussion um das bedingungslose Grundeinkommen gelernt werden.

### **These 7:** *Neue Lernkulturen sollten zu selbstbestimmtem Leben ermutigen*

Die zunehmende Digitalisierung und Virtualisierung der Lebenszusammenhänge in Beruf, Lebensphasen und Freizeit stellt die Zivilgesellschaft vor die Herausforderung, neue Lernkulturen zu schaffen, die sich an die Lebenslagen anpassen und lebensphasenorientiert ausgelegt sind. Diese Lernkulturen sollten zu selbstbestimmtem Leben ermutigen und lernförderliche Bildungswelten in Schule und Berufsschule sowie in der Erwachsenenbildung stärken. Dabei sollten nicht das technische Werkzeug oder die technische Infrastruktur das Zentrum bilden, sondern das begleitende Lernen in kollegialer Gemeinschaft, das erst im Nachhinein mit Assistenzlösungen unterstützt wird. Der sich beschleunigenden Virtualisierung von Bildung und Weiterbildung muss eine Aufwertung der persönlichen Begegnung und der Wiederverortung des Lernens folgen.

### **These 8:** *Eine klimagerechte Anwendungsstrategie der Digitalisierung wird dringend benötigt*

Die neuen digitalen Technologien können zu mehr Material-, Ressourcen- und Energieeffizienz in Wirtschaft und Arbeitswelt, im städtischen Zusammenleben, in Mobilität und Verkehr, in Freizeit und Wohnumgebung beitragen. Ohne die modernsten Informationstechnologien und ohne die »intelligenten« digitalen Werkzeuge wird das gemeinsame Klimaschutzziel nicht erreicht werden können. Um aber dem Ziel mithilfe dieser Techniken erfolgreich nahezukommen, bedarf es einer klimagerechten Digitalisierungs- und Anwendungsstrategie. Diese ist gerade für die Entwicklung von Städten und Gemeinden unabdingbar.

### **These 9:** *Benötigt werden Netzwerke zivilgesellschaftlicher Akteure – nicht nur in Baden-Württemberg*

In einer gemeinsamen Anstrengung haben die baden-württembergische Landesregierung, Vertreter von Wirtschaft, Gewerkschaften, Verbänden, Kammern und Forschungseinrichtungen im Frühjahr 2015 das Netzwerk »Allianz Industrie 4.0

1 Der Autor ist aktiver Mitautor der Thesen.

Baden-Württemberg« gegründet. Diesem – vor allem auf technische Innovationen ausgerichteten Netzwerk – sollte ein offenes und öffentliches Netzwerk zivilgesellschaftlicher Akteure, Kirchen, Verbände und Initiativen zur Seite stehen. Ein solches Netzwerk soll den begonnenen Zukunftsdialog des Landes erweitern, soll für gesellschaftliche und soziale Innovationen eintreten. Ein solches Netzwerk soll Impulse für demokratische Beteiligungen, für Chancengleichheit und Gleichberechtigung, für Zugänglichkeit und soziale Standards, für Bildungschancen und unterstützende Jugendarbeit, für den Schutz der Privatheit und Verbraucherschutz, für eine Kultur der Selbstbestimmung und Autonomie, für lebensphasenorientiertes Lernen und den Erwerb von Komplexitätskompetenz, für Integration und Inklusion, für Klimaschutz, Open Government und für die Stärkung des ländlichen Raumes geben.

### **Neue Chancen**

Der Umbau der Arbeitswelt und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen eröffnen neue Chancen. Um diese Chancen zu realisieren und sie nachhaltig werden zu lassen, benötigen wir die Ausweitung der Mitbestimmung.

## ANZEIGE

### So entspannt kann Umzug sein!

#### Bibliothekssystem wechseln mit LMSCloud

Egal, bei welchem LMS wir Sie abholen, wir machen Ihnen den Einstieg in Open Source leicht: Denn wir stellen Ihnen Ihr neues Bibliothekssystem „schlüssel-fertig“ in die Cloud. Beim Umzug reichern wir Ihre Titeldaten nebenbei sogar mit weiterführenden Links und Bildern für Ihr neues Discoverysystem an. Und Ihre Onleihe-Daten aktualisieren wir von nun an automatisch Tag für Tag. So fühlen Sie sich in Ihrem neuen Koha-System von LMSCloud von Anfang an zuhause!

**Kontakt:**  
Telefon +49 89 207042-620  
info@lmscloud.de  
www.lmscloud.de

  
**LMSCloud**  
Das Bibliothekssystem  
mit dem Servicefaktor  
Ein Unternehmen der ekz Gruppe